Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 19. **Kamen, Montag, den 13. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Kleine Garnisonen?

Ein mit den Verhältnissen in großen und kleinen Standorten wohlvertrauter älterer Offizier schreibt uns:

Nicht lange mehr, und in Parlament und Presse taucht die alljährlich bei Beratung des Militär-Etats gestellte und noch nie zu allseitiger Befriedigung beantwortete Frage der „kleinen Garnison" wieder auf. Zwei Meinungen platzen dann aufeinander; die eine derer, die eine Vermehrung der sogenannten kleinen Garnisonen durchaus verlangen, während die Gegenseite eine solche Vermehrung verhindern will.

Die Freunde der kleinen Garnisonen setzen sich aus den Sprechern der kleinen Städte und des platten Landes zusammen und vertreten mehr oder weniger Sonderinteressen. Die kleinen Städte wollen der engeren und engsten Heimat die nicht zu unterschätzende Einnahmequelle erschließen, die eine, wenn auch noch so kleine Garnison mit sich bringt. Das platte Land, oder sagen wir genauer: die Vertreter des Grundbesitzes und unter ihnen wieder vornehmlich die „Ostelbier", möchten ihren Bodenerträgnissen und den Erzeugnissen ihrer Viehzucht in der nahen Garnisonstadt einen regelmäßigen und gut bezahlten Absatz sichern. Sehr treffend hat vor einigen Jahren General von Wrochem, der selbst längere Jahre in einer kleinen Garnison des Ostens gestanden hat und die einschlägigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, geschrieben, daß „die Großgrundbesitzer im Osten es leicht haben, für Vermehrung der kleinen Garnisonen zu stimmen, denn ihr eigen Fleisch und Blut dient in Berlin bei der Garde oder sonst in großen Garnisonen bei gesuchten Regimentern, wo es die Miseren der kleinen Garnison nur vom Hörensagen kennt". Wer aber diese Miseren aus eigener Erfahrung zu beurteilen weiß, der wird sich immer auf die Seite derer schlagen, die gegen eine Vermehrung der Liliput-Standorte sind.

Diese Gegner, deren starker Rückhalt in den Berliner maßgebenden Dienststellen sitzt, urteilen aber keineswegs aus egoistischen Gesichtspunkten heraus, sondern ihnen liegt das Wohl und Wehe der Armee und vor allen Dingen ihre Kriegstüchtigkeit und Kriegsfertigkeit am Herzen. Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß Truppen in kleinen Standorten es viel schwerer haben, sich auf der Höhe der Kriegstüchtigkeit zu erhalten als Regimenter in großen Garnisonen. Es gehört ein rastloser Eifer, eine unsägliche Energie und ein selten elastischer Geist des Führers dazu, um seiner Truppe im Ostmarken-Städtchen alle die Gefechtsbilder durch Worte vor Augen zu zaubern, die ihr im großen Standort der von allen Truppengattungen bevölkerte Exerzierplatz tagtäglich zeigt. Das heute so überaus wichtige Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen im Gefecht ist unmöglich in einem Standort zu üben, wo ein Bataillon, eine Schwadron oder eine Abteilung kümmerlich ihr militärisches Dasein fristet. Der ewige Kampf gegen rote, gelbe und weiße Flaggen wirkt schließlich ermüdend und geisttötend und entbehrt auf die Dauer nicht einer gewissen Lächerlichkeit. Die Frische und Naturtreue einer Gefechtsübung gegen wirkliche Truppen kann durch den „markierten Feind" niemals erreicht werden, niemals auch für die Ausbildung gleich nutzbringend sein. Truppenübungsplatz und Manöver bieten den Truppen aus kleinen Standorten die einzige Gelegenheit, im größeren Truppenverbande im Verein mit anderen Waffengattungen zu fechten. Sie müssen sich aber dann erst aneignen, was den Kameraden aus großen Garnisonen die dortigen günstigen militärischen Verhältnisse von selbst gelehrt haben.

Die Träger der Ausbildung sind die Offiziere. Ihr Los in den kleinen Garnisonen ist besonders hart. Der Soldat wird nach zwei- oder dreijähriger Dienstzeit entlassen. Der Offizier aber ist in der Regel lange Jahre an den gleichen Standort gefesselt. Er muß nach des Dienstes Last und Hitze Abwechslung, Erholung und geistige Anregung finden können, um sich die nötige geistige Spannkraft zu erhalten. Er soll sich militärisch und allgemein wissenschaftlich weiterbilden. Es ist kein Zufall, daß der weitaus größere Teil aller zur Kriegsakademie kommandierten und in den Generalstab versetzten Offiziere aus großen Garnisonen stammt! Dort sind alle Vorbedingungen für ernstes, wissenschaftliches und militärisches Streben vorhanden. In der Kleinstadt fehlen sie und sind nicht einmal für Geld und gute Worte zu beschaffen. So manchem, der aus großem Standort in die Kleinstadt verschlagen wurde und der da meinte, auch dort sich durch rastloses Mühen auf der Höhe halten zu können, wurden in der eintönigen Atmosphäre des Kleinstadtlebens die Schwingen lahm.

Freilich kann man die kleinen Garnisonen nicht abschaffen. Das ist aus volkswirtschaftlichen Gründen, und an der Grenze zudem aus Gründen der Landesverteidigung, nicht möglich. Man sollte sie jedoch ebensowenig weiter vermehren, wie nicht ein und dieselbe Truppe auf ewig ihr Dasein in derselben kleinen Stadt vertrauern dürfte, was um so eher angängig ist, als mit der Einrichtung des regelmäßigen Garnisonwechsels uns Oesterreich und Frankreich die rechten Wege gewiesen haben. Schließlich wäre zu erwägen, ob nicht dem Offizier durch Verbilligung der Eisenbahnfahrpreise die Möglichkeit gegeben werden könnte, sich aus der entfernten Großstadt gelegentlich die geistige Anregung, Auffrischung und Elastizität zu holen, die er für den eintönigen Dienst in der Kleinstadt zum Wohle seiner Truppe so dringend nötig hat.

M. P.

Deutsches Reich.

Die Konservativen auf dem Kriegspfad! Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereitet die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses die ihnen bis jetzt eingeräumten Rechte einer Fraktion zu nehmen. — Das würde, wenn es wahr ist, denn doch allzu sehr an die Behandlung „unartiger Kinder" von seiten strenger „Erzieher" erinnern und kaum einer großen Partei (147 gegen 6!) würdig sein! Mit äußeren Mitteln wird man überdies der Sozialdemokratie niemals Herr werden!

Aus dem konservativen Parteilager. Der Große Ausschuß der konservativen Partei war Freitagabend im Reichstage zusammengetreten, um die Ersatzwahl für den vom Vorsitz der Partei zurückgetretenen Freiherrn von Manteuffel vorzunehmen und sodann die Grundzüge für die politische Betätigung der Konservativen angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen festzulegen. Der Weitere Vorstand nahm mit lebhaftem Bedauern von dem Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Kenntnis. Es wurde beschlossen, die Führung der Parteigeschäfte den bisherigen Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes, den Herren von Heydebrand, v. Normann und Stackmann zu übertragen. Im Engeren Vorstande der Partei wird Freiherr von Manteuffel auf seinen Wunsch verbleiben. Ueber die Einzelheiten der sonstigen Beschlüsse organisatorischer Art wurde strengste Verschwiegenheit proklamiert. Es verlautet jedoch nach dem „Tag", daß in den Anschauungen über die einzuschlagenden Wege und Ziele zwischen Ost und West ein vollkommenes Einvernehmen festgestellt werden konnte.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsreform und den Beschluß der Reichstagskommission schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: „Die Kommission hat einen Zentrumsantrag angenommen, der einmal Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat erklärt und ihm des weiteren drei Stimmen im Bundesrat zuspricht. Der Vertreter der verbündeten Regierungen hat sofort auf die außerordentlichen politischen und staatsrechtlichen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus der Annahme dieses Antrages, insbesondere aus der Umwandlung des Reichslandes in einen selbständigen Bundesstaat ergeben würden. Im Sinne der Ausführungen des Herrn Reichskanzlers in seiner Rede vom 28. Januar möchten wir auch an dieser Stelle erneut und dringend vor der Taktik des „Alles oder Nichts" warnen, die nicht zum Ziele führen würde."

Ueber die Moore und ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft wird am Mittwoch, den 15. d. M., der Deutsche Landwirtschaftsrat verhandeln. Professor Tacke von der Moor-Versuchsstation Bremen wird in dem einleitenden Referate die Ausdehnung und Beschaffenheit der Moore, sowie die technischen Grundlagen der Moorkultur darlegen. An der Diskussion werden sich die ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Moorkultur beteiligen. Nicht nur die preußischen Moore, sondern auch die oldenburgischen und bayerischen Moore werden zur Erörterung kommen. Außerdem wird die industrielle Ausnutzung der Moore sowie die Verwendung von Strafgefangenen für Kulturarbeiten auf den Mooren behandelt werden. — Wie die „N. Landw. Korr." hört, wird der Kaiser, falls er bis dahin wieder von seinem Unwohlsein hergestellt ist, diesen Verhandlungen beiwohnen.

Ein Nachspiel zum Berliner Professorenstreite. Nachdem in dem Zwist zwischen den älteren Nationalökonomen an der Universität Berlin und Professor Bernhard bekanntlich durch Vermittelung des Unterstaatssekretärs D. Schwartzkopf eine Einigung zustandegekommen war, hat die philosophische Fakultät, vermutlich auf Grund des Berichts der „Schiedskommission", die wie Prof. Sering am Sonnabend im Preußischen Oekonomie-Kollegium mitteilte, gegen Prof. Bernhard entschied, Veranlassung zu einer Eingabe an den Kultusminister genommen, in der die weitere Zugehörigkeit Bernhards zur Berliner Fakultät als nicht wünschenswert bezeichnet wurde. Wie die „Staatsb.-Ztg." aus akademischen Kreisen erfährt, hat der Kultusminister es aber abgelehnt, dem Wunsche der Fakultät Folge zu geben.

Ausland.

Auch eine Friedensrede!

Im Senatsgebäude zu Paris erfolgte im Beisein mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Ueberreichung einer Nobelpreis-Erinnerungsmedaille an d'Estournelles de Constant. Senatspräsident Dubost überreichte die Medaille mit einer Ansprache, in der er die Größe des Friedenswerkes würdigte, das d'Estournelles de Constant durchgeführt habe. Er beglückwünschte ihn, wie Wolffs Bureau meldet, zu der positiven Methode, die kein auch noch so bescheidenes Resultat geringschätze und zuerst den Wirklichkeiten und Notwendigkeiten der Stunde Rechnung trage. Dann fuhr er fort: „Sie wissen wohl, daß wir als Söhne eines verstümmelten (!) Vaterlandes in dem von Waffen starrenden Europa für den Augenblick nur auf die eine immanente Gerechtigkeit uns voll verlassen können; das ist die Gerechtigkeit, die eine ihrer Hände auf den Degenknauf gestützt (!) hält." Zum Schluß feierte Dubost den großen Tag der Menschheitsverbrüderung, den d'Estournelles vorbereiten helfe. — Nach dem „Tag" klang die Rede aber noch bedeutsam anders, nämlich so: „Vergessen Sie bei Ihren rühmenswerten Bemühungen um den Weltfrieden nicht, daß wir Söhne des verstümmelten Frankreichs inmitten des waffenstarrenden Europas die Hand auf den Degenknauf gestützt, die Stunde der ausgleichenden Gerechtigkeit erwarten. Den Tag der allgemeinen Menschenverbrüderung werden wir wohl kaum erleben." Jedenfalls eine etwas merkwürdige Friedensrede!

Kali in Amerika?

Präsident Taft hielt in Columbus (Ohio) eine Rede, in der er erklärte, er habe in den letzten Monaten veranlaßt, daß Millionen von Acres Land, die Phosphat enthielten, der Kolonisation entzogen würden, um das Privatkapital an ihrem Erwerb zu verhindern. Was Amerika am meisten brauche, sei Kali, und es könne auf amerikanischem Grund und Boden gefunden werden, wie der Vorsteher der geologischen Landesaufnahme ihm versichert habe. — Zugleich wird aus Washington gemeldet, daß der im Etat für das Ackerbau-Departement angeforderte Betrag zur Forschung nach etwaigen Lagern von Kalisalzen sich auf 50 000 ℳ beläuft. Davon sollen 8000 ℳ sofort zur Verfügung stehen, sowie der Etat angenommen worden ist.

Kleine politische Nachrichten.

Der russische Botschafter in Paris, Iswolski, übergab dem Präsidenten Fallières in feierlicher Audienz ein dem Präsidenten von dem Kaiser von Rußland gewidmetes Gemälde, das die Entrevue von Cherbourg am 31. Juli 1909 darstellt.

In der nordportugiesischen Stadt Chaves wurden zwei Geistliche wegen Schmähungen gegen die Republik und deren Führer verhaftet und nach Lissabon gebracht.

Der türkische Minister des Innern, Talaat, hat sein Amt niedergelegt und soll durch den Führer der jungtürkischen Kammerpartei, Halil, ersetzt werden.

Der „Temps" behauptet, die Türkei habe fünf französische Bahnkonzessionen in Albanien und im nordöstlichen Anatolien in Aussicht gestellt. Die französische Industrie, die bisher zweitausend Kilometer gebaut habe, würde insgesamt mit der Ausführung von 4000 Kilometern betraut werden, was ungefähr der der deutschen Industrie übertragenen Bahnstrecke gleichkäme. Eine Note des französischen Ministers des Aeußern schränkt diese Mitteilungen aber bedeutend ein und erklärt, daß sie dem wirklichen Stande der Dinge nicht entsprechen.

Nach amtlichen Meldungen aus Mexiko hat in der Nähe von Mulata zwischen 300 Revolutionären und 250 Mann der Regierungstruppen ein zwölfstündiger verlustreicher Kampf stattgefunden. — Die Regierungstruppen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

Die Revolution auf Haiti ist unterdrückt. Das Land ist wieder ruhig.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung. § Berlin, 11. Februar.

Die gestrige Reichstagssitzung währte noch bis spät nach 8 Uhr abends. Sie endete, wie vorauszusehen, mit der Annahme des Antrages, daß die einschränkenden Ausnahmebestimmungen für die Volksschullehrer als Schöffen beseitigt werden sollen. Nur die Polen stimmten für die Regierungsvorlage, weil sie die Lehrer der Ostmark für Hakatisten halten.

Heute stand die Interpellation der Konservativen betreffs Ueberschwemmung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren zur Debatte. Graf Kanitz schilderte die Gefahren, die dem deutschen Geldmarkt durch die allzugroße Investierung deutschen Kapitals in ausländischen Papieren drohen, und forderte die Errichtung einer Zentralmissionsstelle, die für alle deutschen Börsen zuständig sein soll. Staatssekretär Delbrück erwiderte darauf, daß es ein Mittel, die Bankwelt zu finden, Geld in ausländischen Werten anzulegen, nicht gebe, man könne nur auf Grund des Börsengesetzes regulierend in die Tätigkeit der Zulassungsstelle eingreifen. In der darauffolgenden Besprechung schloß sich der Zentrumsabgeordnete Speck der Forderung Kanitz' an, während der Sozialdemokrat Dr. Frank ein Aufsichtsamt für das Bankwesen verlangte. Der Syndikus des Börsenvorstandes Berlin, Abg. Dove, wies an Hand seines eigenen Kommentars zum Börsengesetz nach, daß die Zulassungsstelle bei ungünstiger Lage des heimischen Marktes die Emission ausländischer Werte untersagen kann. Der nationalliberale Redner Dr. Stresemann wies darauf hin, wie wichtig gute wirtschaftliche Besprechungen mit dem Auslande sind. Die Abgg. Raab von der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dr. Hahn (kons.) und von Gamp (Rp.) unterzogen die Tätigkeit der Börse einer scharfen Kritik. Damit war die Interpellation erledigt. Am Montag beginnt die zweite Lesung des Etats mit dem Marineetat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung.)(Berlin, 11. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst einige kleinere Vorlagen, so einen Gesetzentwurf, der zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Staatsarbeiter und gering besoldeter Beamten 12 Millionen fordert. Das Haus war mit der Bewilligung auf allen Seiten einverstanden. Moniert wurde wie früher, daß auch größere Wohnungen für höhere Beamte aus diesen Fonds gebaut worden seien, was in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfe. Vom Regierungstische stellte man das in Aussicht. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt, während die Vorlage, die eine Anleihe zur Erweiterung staatlicher Bergwerke bringt, der Budgetkommisssion überwiesen wurde. Man ging dann noch an die Beratung des Etats des Ministerium des Innern und bewilligte hier ohne wesentliche Debatte die Einnahmen.

Die Deutsche Landwirtschaftswoche.

XII. Hauptversammlung des Königlich-Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums,
zweiter Tag.

Am Freitag nahm das Landes-Oekonomie-Kollegium zuerst einen Bericht des Kammerherrn, Majors a. D. v. Born-Fallois (Sienno) über Pferdezucht

entgegen, in welchem gesagt wird, daß in den Städten die Zahl der Pferde um 520 000 Stück zurückgegangen sei und infolge der stets anwachsenden Stutenzahl speziell in Westfalen eine direkte Hengstnot eingetreten sei. — Hierzu nahm u. a. auch der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer-Lieser das Wort und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Zahl der Privathengste eine weitere Vermehrung erfahren möge. Es sei unmöglich, den ganzen Bedarf an Hengsten durch staatliche Aufzucht zu decken.

Zu dem hierauf folgenden Jahresbericht über Viehzucht spricht Veterinärrat Nevermann als Regierungsvertreter über die Maul- und Klauenseuche und bemerkt u. a. gegenüber dem Vorwurf, daß mitunter zu spät abgesperrt worden sei: Es sei diesmal die Anzeigepflicht in ganz ungeheuerlichem Umfange verletzt worden, trotzdem doch alle Sperrmaßregeln hauptsächlich auf der rechtzeitigen Anzeigepflicht beruhten. Zu dem Thema wurde folgender Antrag des Referenten Rittergutsbesitzers v. Arnim angenommen:

„Die Entwicklung der deutschen und insbesondere der preußischen Viehzucht hat den steigenden Anforderungen an die Fleischversorgung der Bevölkerung bisher in vollem Maße Rechnung getragen. Die Behauptungen von einer ungenügenden Fleischerzeugung im Inlande und dadurch hervorgerufene Fleischnot ist unzutreffend. Die Landwirtschaft ist aber auch in Zukunft durchaus in der Lage, die Viehhaltung in einer dem Wachstum der Bevölkerung und der dauernden Verbesserung der Lebenshaltung entsprechenden Weise zu steigern. Voraussetzung sowohl für die Erhaltung als auch ganz besonders für eine dauernde Vermehrung der Viehzucht ist aber eine unbedingte Aufrechterhaltung des Grenzschutzes gegen die Einschleppung von Viehseuchen. Zurzeit erleidet die Landwirtschaft einen Schaden von ungezählten Millionen durch die im letzten Jahre aus Rußland und Oesterreich-Ungarn erneut eingeschleppte Maul- und Klauenseuche. Eine erfolgreiche Bekämpfung dieser, sowie der anderen Viehseuchen ist aber nur möglich, wenn die Einschleppung neuen Seuchenstoffes aus dem Auslande durch den Tierverkehr dauernd verhindert wird.

Die seit zwanzig Jahren in Anwendung befindlichen Grundsätze für die Förderung der Viehzucht (Beschluß des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom 17. November 1891) haben sich durchaus bewährt, daher ist an ihnen im allgemeinen festzuhalten. In der Sitzung der ständigen Kommission zu Berlin am 18. November sind eine Reihe weiterer wichtiger Maßnahmen, insbesondere unter dem Gesichtspunkte einer noch weitergehenden Vermehrung der Viehhaltung erörtert worden. Diese in den Leitsätzen niedergelegten Vorschläge werden dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als Material überwiesen; den Landwirtschaftskammern wird die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht und Viehhaltung zur Berücksichtigung empfohlen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist aber in erster Linie eine erhebliche Vermehrung der aus Staatsmitteln zur Förderung der Viehzucht aufzuwendenden Summe erforderlich. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird daher gebeten, den Landwirtschaftskammern erhöhte Staatsbeihilfen zur Verfügung zu stellen, und ihnen für die Verwendung derselben im Rahmen bei der in den Leitsätzen vorgesehenen Maßnahmen innerhalb der einzelnen Etatstitel nach Möglichkeit größere Bewegungsfreiheit zu gewähren."

Nach der Pause beschäftigte sich das Landes-Oekonomie-Kollegium mit landwirtschaftlichen Steuer- und Buchführungsfragen. —pk—

Heer und Flotte.

Eine neue Generation. Mit dem Generalleutnant von Pritzelwitz, dem bisherigen Kommandeur der 17. Division in Schwerin, der mit der Führung des VI. (Schlesischen) Armeekorps beauftragt worden ist, übernimmt zum ersten Male ein General die hohe Stellung eines Kommandierenden, der erst nach dem Kriege Offizier geworden ist und keine Erfahrung vor dem Feinde besitzt.

Ein neuer Zeppelinkreuzer für das Heer. Dem „Tag" zufolge wurde der Vertrag wegen Lieferung eines weiteren „Z."-Luftschiffes für die Militärverwaltung seitens des Kriegsministeriums und der Luftschiffbau-Gesellschaft unterzeichnet und somit perfekt.

Ein Nachspiel zum Schönebeck-Drama. Der Hauptmann Lüders vom Infanterieregiment 130, der Bruder der Frau von Schönebeck-Weber, hat dem „Tag" zufolge wegen der Anschuldigungen, die im Prozeß seiner Schwester gegen ihn erhoben worden sind, beim Kriegsgericht in Metz ein Verfahren gegen sich beantragt.

Aus der Reichshauptstadt.

Zur Gasvergiftung des Abgeordneten Emil Schmidt-Nakel wird noch bekannt, daß der Zustand des Patienten noch unverändert ernst ist. Der Parlamentarier, der im Alter von 62 Jahren steht und von schwächlicher Körperkonstitution ist, hat im Krankenhaus bis Sonnabend die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Die Version von einem Selbstmordversuch des greisen Abgeordneten, der in den denkbar glücklichsten Vermögensverhältnissen lebt, ist vollkommen ausgeschlossen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß eine im Zimmer angebrachte Graetzin-Hängelampe, deren Hahn durch eine Zugkette betätigt wird, offenstand und das Gas entströmte. Die Polizei nimmt an, daß Herr Schmidt die Lampe im Halbschlaf geöffnet hat, daß jedoch die automatische Zündung versagte. Der Abgeordnete ist vermutlich dann von Müdigkeit übermannt worden und auf seinem Bett eingeschlafen.

Gasvergiftung eines Landtagsabgeordneten. Der freikonservative Landtagsabgeordnete Rentner Emil Schmidt-Nakel, der den 2. Bromberger Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertritt, erlitt in seiner Berliner Wohnung am Freitag eine lebensgefährliche Gasvergiftung; er wurde in bewußtlosem Zustande in das Elisabethkrankenhaus gebracht. Man fürchtet für sein Leben.

Fingierter Raubüberfall. Nach Mitteilungen Berliner Blätter sollte am Donnerstag ein verwegener Ueberfall auf die 31 Jahre alte Frau Getrud des Steuererhebers Rißmann in der Wisbyer Straße verübt worden sein. Die Frau pflegte öfters für ihren Mann, wenn dieser abgespannt nach Hause kam, das einkassierte Geld für die Steuerkasse nach dem Postamt zu bringen. Am Donnerstagabend sollte sie 1100 ℳ fortbringen. Auf dem Flur ihres Hauses wollte sie nun von einem Verbrecher, der ihr Pfeffer in die Augen gestreut und ihre Kleidung zerrissen habe, um das Geld bestohlen worden sein. Bei dem Verhör mußte die Frau indes gestehen, daß sie den Ueberfall nur fingiert habe. Der Steuererheber Rißmann hatte öfter kleine Fehlbeträge bei seinen Geldern. Aus diesem Grunde war die Frau auf den Gedanken gekommen, ihrem Mann darüber hinwegzuhelfen. Sie entschloß sich, einen Ueberfall zu fingieren, um in den Besitz der 1100 ℳ zu kommen. Der Ueberfall wurde von ihr in der denkbar raffiniertesten Art ausgeführt. Ihre Haare waren zerzaust, und einzelne Kleidungsstücke waren abgerissen, als ob ein harter Kampf stattgefunden hätte. Ihr Mann wußte von der Angelegenheit nichts und ist über die Unbedachtsamkeit seiner Frau sehr empört. Er steht seit langen Jahren in städtischen Diensten.

Aus aller Welt.

Auf den Spuren eines Verbrechens. Eine seit dem 20. Oktober v. J. vermißte Dienstmagd namens Anna Rambach wurde durch Holzfuhrleute in der Laaber oberhalb der Kohlmühle (Bayern) tot aufgefunden. Die Leiche zeigt an der Stirn oberhalb des rechten Auges eine etwa vier bis fünf Zentimeter lange klaffende Wunde, und außerdem ist sie unter den Armen mit einem ledernen Gürtel zusammengeschnallt. Als mutmaßlicher Täter wurde der Soldat Nübler vom 11. Infanterieregiment in Regensburg verhaftet.

Der englische Krönungswagen verbrannt. Bei einem Großfeuer in einer Kutschen- und Automobilfabrik in der Olafstraße im Westend-Stadtteil Notting Hill in London verbrannte die dort in Reparatur befindliche königliche Kutsche, in der das Königspaar bei der Krönung fahren wollte. Sie war zweihundert Jahre alt und sehr wertvoll.

Schneestürme. Aus Konstantinopel wird vom 10. Februar gemeldet, daß dort bei eisigem Nordwinde und furchtbarem Schneesturm aller Verkehr stockt. Auf der Tramwaystraße wurden zwei Wölfe erschossen. Mehrere Wölfe drangen in die Friedhöfe ein, wo sie von Wächtern erschossen wurden. In den Vororten wurden mehrere Personen von Wölfen angefallen, die auch das Vieh angriffen. Die Machsuhsegesellschaft stellte den Verkehr ein, weil die Kohlenvorräte ausgegangen sind, somit ist die Verbindung mit dem asiatischen Ufer abgeschnitten. Alle Preise für Feuerungsmittel sind ungeheuer gestiegen. Die arme Bevölkerung Konstantinopels, die auf einen solchen Winter in keiner Weise vorbereitet ist, leidet schrecklich. — Auch über ganz Griechenland brach ein Schneesturm herein. Der Stadt- und Bahnverkehr von Athen nach außerhalb wurde mit stundenlangen Verspätungen durchgeführt, soweit er nicht völlig stockte. Um Chalkis lag der Schnee ein, bei Malakasa zwei, um Larissa drei Meter hoch. Mehrere Personen in Athen wurden erfroren aufgefunden.

Hungersnot in Kleinasien infolge strenger Kälte. Berichte aus Anatolien besagen, daß dort die Kälte unerträglich ist. In Kastamuni zeigt das Thermometer —32 Grad. Tigris und Euphrat sind zugefroren. Es herrscht großes Viehsterben, Hungersnot und Wolfsplage. Mehrere Provinzen sind von aller Verbindung abgeschnitten. Sechs Bataillone, die in Erfingian bereitstehen, können wegen der Kälte nicht nach Konstantinopel abfahren. — In Transkaukasien stecken mehrere Züge in zwei Meter tiefem Schnee. In verschiedenen Dörfern des Gouvernements Kutais sind die Dächer eingestürzt. Da die Winterweiden vom Schnee bedeckt sind, so verhungert das Vieh. Die Lage der Dorfbewohner ist wegen der ungewöhnlichen Härte des Winters verzweifelt.

Von der Pest. Die Pest breitet sich nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus über die ganze Mandschurei aus. In Nordchina ist die Verbreitung noch gering. In Kwang-tschoeng-tze hat sich die Lage verschlimmert, in Charbin läßt jedoch die Seuche nach, da die Bakterien eine geringere Gefährlichkeit zeigen. Eine weitere leichte Zunahme hat in Tientsin und Tschi-fu stattgefunden, aber in anderen Städten ist die Lage unverändert. Die Regierung hat den Betrag von etwa 750 000 Taels für Maßregeln zur Bekämpfung der Pest ausgeworfen. — Die russische Regierung entsendet auf Wunsch und auf Kosten der chinesischen Regierung zur Erforschung und Bekämpfung der Pest eine wissenschaftliche Expedition nach China, an deren Spitze Professor Sabolotny steht.

Schwerer Unfall im Bergwerk. In einem Bergwerk bei Cokedale (Montana) sind infolge einer Explosion siebzehn Bergleute verschüttet, von denen zunächst zwei gerettet wurden. Von den übrigen fünfzehn wurden später neun als Leichen gefunden. Bei den Versuchen, zu den Verschütteten zu gelangen, sind zwei Freiwillige umgekommen.

Kurze Inlands-Chronik.

Tot aufgefunden wurden auf der Toilette der Knabenschule in Culmsee (Kreis Marienwerder) zwei Schüler. Es ist noch unermittelt, ob sie erstickt oder erfroren sind.

Die giftige Margarine. Gegen den Margarinefabrikanten J. H. Mohr in Altona ist ein Verfahren wegen Lebensmittelverfälschung und Körperverletzung anhängig gemacht worden. Wie es heißt, will Mohr alle Verantwortung auf seine Chemiker, die er sofort entlassen hat, abladen.

Der Großkaufmann Franz Ernst Schütte in Bremen ist Sonnabend früh im Alter von 75 Jahren gestorben.

Ein verbotener Vortrag. Die Verfasserin des in letzter Zeit vielgenannten Buches: „Das gefährliche Alter", Frau Karin Michaelis, wollte am Donnerstag auch in Frankfurt a. M. den Vortrag halten, den sie anderwärts gehalten hat. Der Frankfurter Polizeipräsident hat jedoch die Abhaltung des Vortrages aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit und Ordnung verboten.

Wegen Schneeverwehung mußte der Verkehr auf der Strecke Neustadt-O.-Schl.—Gogolin sowie auf der Kleinbahn Groß-Peterwitz—Katscher auf mehrere Tage gesperrt werden. Ebenso wurde der Verkehr auf fast sämtlichen Staatsbahnen Galiziens gesperrt.

Vier Millionen Mark für eine Stadthalle. Die städtischen Kollegien zu Hannover haben das Stadthallenprojekt der Professoren Schaller und Bonatz in Stuttgart, das vier Millionen Mark erfordert, zur Ausführung angenommen.

Zwei Bergarbeiter verschüttet. Auf der Grube Steinberg in Rümlingen stürzte ein Stollen auf eine Länge von 120 Meter ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet. An anstrengenden Rettungsversuchen konnten beide lebend geborgen werden.

Kurze Auslands-Chronik.

Baron Albert von Rothschild, der Chef des Wiener Bankhauses S. M. Rothschild, ist am Sonnabend, 66 Jahre alt, in Wien plötzlich gestorben. Rothschild war Witwer und Vater von fünf Kindern. Ein Sohn hat sich vor eineinhalb Jahren wegen einer Liebschaft erschossen, ein anderer Sohn befindet sich in der Irrenanstalt Steinhof.

Der Amsterdamer Bilderschänder verurteilt. Der ehemalige Schiffskoch der Marine Sigrist, welcher am 13. Januar Rembrandts Gemälde „Die Nachtwache" durch mehrere Messerstiche schwer beschädigt hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Schwerer Unfall im Schieferbruch. In den Schieferbrüchen von Gourin bei Pontivy (Dep. Morbihan) hat sich in einem 47 Meter tiefen Schacht ein Felsblock losgelöst, durch den sechs Arbeiter zermalmt wurden. Bis Sonnabend mittag wurden zwei als Leichen zutage gefördert.

Von der Eisscholle gerettet. Die letzten Hundert der auf einer Eisscholle in das Finnische Meer hinausgetriebenen Fischer haben sich bei Jamburg an den Strand gerettet.

Eine russische Bark vernichtet. Die russische Bark „Glenbank", die 1800 Tonnen Kupfererz geladen hatte, ist in der Nähe von Cossack (Westaustralien) gänzlich wrack geworden. Die gesamte Besatzung, mit Ausnahme eines Mannes, ist umgekommen.

Die japanische Südpolexpedition. Das Schiff „Kainanmaru" ist mit den Mitgliedern der japanischen antarktischen Expedition nach der Antarktis abgefahren, nachdem es in Wellington Kohlen und Proviant an Bord genommen hatte.

Schweres Bauunglück in Brüssel. Die große Maschinenhalle in der deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung ist am Sonnabend eingestürzt. Bis 1½ Uhr nachmittags waren drei Tote und sieben Verwundete geborgen.

Goldfunde in Böhmen. Aus Budweis wird gemeldet, daß sich in Welhartitz und Kolinek Gesellschaften zur Goldschürfung gebildet haben, weil dort in Gesteinslagern nicht unbeträchtliche Goldadern entdeckt worden sind.

Das finanzielle Ergebnis der Brüsseler Weltausstellung ist, wie XX. Siècle meldet, ein Defizit von 1 446 000 Frank. Hiervon hat die Regierung eine Million, den Rest das Ausstellungskomitee zu tragen. Besonders glänzend schließt das Unternehmen also nicht ab.

Ueberfall marokkanischer Räuber auf eine Handelskarawane. Aus Udschda wird berichtet, daß in der Nacht zum 5. d. M. marokkanische Räuber eine Karawane von Handelsleuten angriffen, die etwa 200 Meter vom Lager der Fremdonlegionäre Halt gemacht hatte. Ein Handelsmann wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Eine Antiflirt-Liga. Senator Béranger wurde aufgefordert, in Paris eine amerikanischem Muster nachzubildende Antiflirt-Liga zu gründen, die Vätern und Müttern, denen es an Mut gebricht, kompromittierenden Verkehr ihrer Töchter zu verbieten, energisch beistehen soll, lästige Hofmacher zu verabschieden.

Die Rache des Bürgermeisters. In der französischen Stadt Le Puy in dem Departement Haute Loire legten der Bürgermeister und sein Stellvertreter ihre Mandate nieder. Sie befanden sich schon seit längerer Zeit mit der Gemeinderatsmehrheit im Widerspruche und hofften auf diese Weise es durchzusetzen, daß sämtliche Gemeinderäte ihrem Beispiele folgten, damit es zu Neuwahlen komme. Allein sie irrten sich, die Gemeinderäte taten ihnen nicht diesen Gefallen. Nun spielte ihnen der Bürgermeister einen köstlichen Streich, indem er bei seinen Wählern es durchsetzte, daß an seiner Stelle ein gewisser Rome gewählt wurde, ein geistesschwacher armer Teufel, dessen Lieblingsbeschäftigung in dem Aufklauben von Zigarrenstummeln besteht. Darüber gab es große Entrüstung im Gemeinderat, dessen sämtliche Mitglieder erklärten, so lange nicht zu Beratungen zusammenzutreten, als Rome sich im Besitze des Mandats befinde. Dieser weigert sich jedoch, auf sein Mandat zu verzichten.

Der Brand der Hohen Pforte. (Gereimte Wochenplauderei). Die Hohe Pforte, ob man's glaube! — Sie fiel den Flammen jüngst zum Raube! — Weil ihre Pförtner sich als niedrig — Gezeigt und pflicht- und ordnungswidrig. — Da sie die neue Ordnung giftet, — So haben frech sie brandgestiftet. — Doch niemals schläft die Rache nicht, — Ins Loch man diese Wichte sticht. — Bestraft wird stets, wer was verbrochen, — Wer ansticht, der wird eingestochen. — Doch die Verhaftung solchen Wichts — Nützt doch der Hohen Pforte nichts. — Man sieht nur noch den leeren Ort, — Jedoch die Pforte, die ist fort. — Gar manches Ministerium — Irrt jetzo obdachlos herum — Und das des Innern wurde jetzt — Nach außen vor die Tür gesetzt. — Der Staatsrat wurde in der Tat — Durch diesen Brand ein Staatsunrat. — Und schöne Akten allerhand — Sind leider auch dabei verbrannt. — Nur eines aus der Trümmermasse — Hat man gerettet noch: die Kasse. — Die Feuerwehr pumpt an sie tüchtig, — In diesem Fall war das mal richtig. — Dem Feuer ward dadurch gewehrt, — So blieb die Kasse unversehrt. — Was sagst du dazu nun, mein lieber, — Ehrwürd'ger Rabbi Ben Akiba? — Daß alles schon sei dagewesen, — So konnte man bei dir doch lesen. — Doch kühn behauptet Schartenmayer: — Hier ist ein Fall, ein ganz ein neuer. — Zwar oftmals schon war, wie bekannt, — Die Hohe Pforte abgebrannt, — Doch habe ich mir sagen lassen: — Sonst traf es immer just die Kassen!

Schartenmayer junior.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Goldschmied als Diebeshelfer. Die Strafkammer zu Köln verurteilte den Goldschmied Degraa, der sich großen Ansehens in Köln erfreute, trotzdem aber seit Jahren als Hehler für Kölner Diebesgesellschaften diente und in den letzten zehn Jahren über 60 000 ℳ Gold und Platin an Scheideanstalten lieferte, das zum größten Teil aus Diebstählen stammte, zu drei Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte nur zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Geschichtskalender.

Sonntag, 12. Februar. 1777. Friedrich de la Motte Fouqué, Dichter, * Brandenburg. — 1798. Stanislaus II., der letzte König von Polen, † Petersburg. — 1804. Immanuel Kant, Philosoph, † Königsberg. — 1809. Charles Darwin, epochemachender Naturforscher, * Shrewsbury. — 1809. Abr. Lincoln, der 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, * Hardin County, Kentucky. — 1834. Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, Theolog und Philosoph, † Berlin. — 1837. Ludw. Börne, Politiker, † Paris. — 1880. Karl v. Holtei, Dichter, † Breslau. — 1894. Hans v. Bülow, Komponist, Dirigent und Schriftsteller, † Kairo. — 1899. Die spanischen Karolinen und Mariannen von Deutschland erworben. — 1904. Rudolf Maison, Bildhauer, † München.

Montag, 13. Februar. 1811. Marschall Bazaine, * Versailles. — 1883. Rich. Wagner, Tondichter, † Ven-

dig. — 1896. K. M. Rheinthaler, Komponist, † Bremen. — 1900. Zweiter Sieg der Buren über die Engländer bei Colesburg.

Dienstag, 14. Februar. 1682. Friedr. Böttger, Erfinder des Porzellans, * Schleiz. — 1766. T. R. Malthus, englischer Nationalökonom, * Albury. — 1779. James Cook, englischer Seefahrer auf Hawai ermordet. — 1852. Karl Boysen, Philolog, Direktor der Universitätsbibliothek Königsberg i. Pr., *. — 1903. Unterzeichnung des Ausgleichsprotokolls zwischen Deutschland und Venezuela.

Der Aufstand in Südarabien.

Im südlichsten Zipfel der Halbinsel Arabien, die bekanntlich unter türkischer Oberhoheit steht, ist seit einiger Zeit ein Aufstand mehrerer arabischer Stämme im Gange, welcher bezweckt, die türkische Herrschaft zu beseitigen. Das Hauptaufstandsgebiet befindet sich im Distrikt von Yemen und konzentriert sich besonders um die Orte Hodeida und Sanaa. In letzterem Orte besitzen die Türken innerhalb mächtiger Felspartien starke Zitadellen, welche die Aufständischen nicht so leicht erobern werden. Immerhin ist die Gefahr für die Türken nicht zu unterschätzen, besonders weil der Aufstand so fern vom Sitz der Regierung ausbrach. Die türkische Regierung hat 60000 Mann mobilisiert, die alle per Schiff an Ort und Stelle gebracht werden müssen, da der Landweg viel zu beschwerlich sein würde. Bahnverbindung würde es nur bis Maan geben, von dort aus müßte dann die Pilgerstraße bis Mekka benutzt werden, während von Mekka ab jeder für einen modernen Militärzug benutzbare Weg fehlen würde. Gefährlich für die Türkei ist der Aufstand auch deshalb, weil Mekka so nahegelegen ist, ein Ort, der jedem Mohammedaner heilig ist. Würde er den Türken genommen, so würde das gleichbedeutend mit dem Zerfall des türkischen Reiches sein, denn zahlreiche mohammedanische Stämme würden zweifellos ihren Abfall erklären, sobald sie den Sultan, der ihnen als Besitzer Mekkas als der Nachfolger des Propheten gilt, nicht mehr als solchen ansehen könnten.



Lokales und Provinzielles.

* — **Zur Berufswahl.** Mit Herannahen des Ostertermins, und damit auch der Entlassung der Knaben aus den Schulen sei auch an dieser Stelle auf die kostenfreie Lehrstellenvermittelung der Handwerkskammer Dortmund (Hauptarbeitsnachweis), Brüderweg 38, hingewiesen. Eine in jedem Jahre wiederkehrende Erscheinung ist es, daß die Mehrzahl der Knaben Schlosser, Mechaniker, Elektriker oder Dreher werden möchten. In diesen Gebieten können nicht alle Lehrstellensuchende in gute Stellen untergebracht werden, weil der Andrang zu groß ist. Während die gemeldeten Lehrstellen für Barbiere, Konditoren, Bildhauer, Buchbinder, Buchdrucker, Klempner, Kupferschmiede, Maurer, Sattler, Polsterer, Dekorateure, Schreiner, Uhrmacher und Huf- und Wagenschmiede bald besetzt sein dürften, sind noch viele Lehrstellen für Bäcker, Anstreicher, Böttcher, Dachdecker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Zimmerer usw. unbesetzt In den zuerst genannten Gewerben werden die Meister gebeten, offene Lehrstellen, mit Angabe der Religion und ob Kost und Wohnung gewährt werden kann, baldmöglichst anzumelden. Für Lehrstellensuchende ist das Büro, Brüderweg 38, Seiteneingang, auch Sonntagsvormittags von 9—12 Uhr geöffnet. Im Monat Januar konnten ca. 350 Knaben gute Lehrstellen zugewiesen werden.

* — **Kaisersgeburtstagsfeier der hiesigen gewerbl Fortbildungsschule.** Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule feierte in Verbindung mit den Handwerker-Innungen gestern nachmittag im Görtz'schen Saale Kaisers Geburtstag Herr Schneidermeister Vonhoff begrüßte im Namen der Innungen die Erschienenen. Die Handwerkskammer Dortmund hatte als Vertreter Herrn Nordkemper aus Hamm gesandt. Das Kaiserhoch brachte Herr Rektor Steube. In seiner Ansprache hielt er zunächst einen Rückblick, wie durch das neue Kaiserreich der Wohlstand im Deutschen Reiche gehoben sei. Sodann zeigte er am Lebenslauf unseres Kaisers, wie er ein Vorbild für unsere Jugend sein kann. Seine Arbeitsfreudigkeit, seine Pünktlichkeit und Treue soll die Jugend anspornen, es ihm nachzutun. Aber auch den Erwachsenen kann unser Kaiser, weil er der Helfer der Armen und Bedrängten ist, ein Vorbild sein. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf unsern Kaiser. Drei Aufführungen und mehrere patriotische und plattdeutsche Deklamationen brachten große Heiterkeit unter die Zuhörer. Der Männergesangverein „Eichengrün" hatte in freundlicher Weise für den musikalischen Teil gesorgt. Besonders das letzte Lied „Nachtzauber" fand großen Anklang. Herr Anstreichermeister Knapstein hielt die Schlußansprache.

* — **Westfälische Kreditanstalt Kamen.** In der Freitag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der westfäl. Kreditanstalt Kom.-Ges. a. Akt. in Schwerte wurde der Abschluß für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, nach reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 6 % wie im Vorjahre auf das erhöhte Aktienkapital von 1 000 000 M vorzuschlagen. Dabei ist zu betrachten, daß für die neu ausgegebenen Aktien in Höhe von M 500 000 nur die halbe Dividende in Betracht kommt. Die ordentliche Generalversammlung soll am 14. März cr. stattfinden.

* — **Stadthaushaltsplan für 1911.** Der im Entwurf vorliegende Stadthaushaltsplan für 1911 schließt ab in Einnahme u. Ausgabe mit 385 100 M, gegen 310 000 M im Vorjahre. Zur Deckung des Fehlbetrages von 250923,38 M wird den Stadtverordneten ein Steuersatz von 240 Proz. (bisher 225 %) für die Einkommensteuer und 290 % (270) für die Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer in Vorschlag gebracht. Die einzelnen Abschnitte des Haushaltsplanes lauten wie folgt: Grundeigentum und Berechtigungen: 7985,25 M Einnahme, 330 M Ausgabe. Zinsen von Aktivkapitalien 2 608,35 Mark Einnahme bei einem Betriebsfond von 21 043,21 M; Zinsen für Passiv-Kapitalien: Ausgabe 25 488,73 M bei einer Schuldensumme von 610 054,85 M. Die allgemeine Verwaltung erfordert eine Ausgabe von 46 243 M und bringt eine Einnahme 3365 M. Die Polizeiverwaltung hat eine Einnahme von 2647 M und eine Ausgabe von 16 671 M. Für die Steuerverwaltung ist eine Einnahme von 265 303,38 M vorgesehen, zu welcher außer den obigen Gemeindesteuerzuschlägen folgende Steuern zählen sollen: Umsatzsteuer 4000 M, Hundesteuer 3200 M, Lustbarkeitssteuer 2800 M, Biersteuer 4300 M. Die Ausgaben sind in diesem Abschnitt mit 1458,98 M vorgesehen. Die Gemeindeanstalten und Einrichtungen sind in Einnahme mit 13 840 M angesetzt, welcher eine Ausgabe von 565 M gegenübersteht. Für Schulanstalten ist eine Ausgabe von 149 225,66 M vorgesehen, die sich wie folgt verteilt: Realprogymnasium 20 945 M (im Vorjahre 5125 M weniger), höhere Mädchenschule 7700 M (1200 mehr), gewerbl. Fortbildungsschule 2000 M (247 mehr), Volksschulen 110 250,16 (5550 mehr), israel. Volksschule 3300 M. (352,13 mehr), außergewöhnl. Zuschuß zum Realgymnasium 2000 M und Ortszulage für die 5 Oberlehrer 1500 M. Bei Staats-, Provinzial- und Kreisabgaben sind als Einnahme 200 M und als Ausgabe 49 289 M verzeichnet. Hierunter befinden sich 47 200 M an Kreisabgaben oder 5600 M weniger als im Vorjahr. Im Abschnitt Insgemein und zur Abrundung sind 52,63 M Einnahme und 7 375,03 M Ausgabe vorgesehen. Die Einnahmen und Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes schließen mit 45 000 M ab, den u. a. aus Sparkassen-Zinsüberschüssen bestehenden Einnahmen stehen u. a. folgende Ausgaben gegenüber: Unterhaltung der Pflasterung 12 860 M, Tagelohn für Straßenarbeiter 2 100 M, Unterhaltung der städt. Gebäude 2859 M, Feuerwehr 700 M, Landesbank Münster 8000 M, Straßenbeleuchtung 6990 M, Zuschuß zur Armenkasse 7500 M, Veteranenbeihilfe 400 M.

* — In der im Schützenhof stattgefundenen Generalversammlung des **Männergesangvereins „Sangeslust"**, welche seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht war, wurde nach Genehmigung der zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle die Jahresrechnung durch den Rendanten vorgelegt. Dieselbe ergab ein recht erfreuliches Bild des Vereinsvermögens. Die geprüfte und für richtig befundene Rechnung wurde dem Rendanten entlastet. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde als erster Vorsitzender Herr Dr. Koepe wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Eisenbahnassistent Ahlert gewählt. Die Feier des diesjährigen Fastnachtskränzchens wurde auf den 25. Februar festgesetzt, wozu die Vorbereitungen schon seit einiger Zeit in die Wege geleitet sind. Das diesjährige Fest verspricht, wie wir mitteilen können, wieder äußerst glanzvoll zu werden, und wird sicher auch dieses Mal seine große Anziehungskraft ausüben.

* — **Elektrische Straßenbahn.** In dem letzten Vierteljahr 1910 betrugen die Einnahmen der elektrischen Straßenbahn Unna—Kamen—Bergkamen 34,089 M, die Ausgaben 20 276 M und der Ueberschuß 13 813 M. Der Ueberschuß beträgt im ganzen für die Zeit vom 1. April bis Ende 1910 37 768 M. Die Entwickelung hat sich demnach günstig gestaltet.

Unna, 10. Febr. Der Dieb in der Drahtschlinge. Vor einigen Nächten versuchten drei Personen bei dem Kaufmann Prix in Massen einzubrechen. Die Diebe waren schon in das Haus eingedrungen, als sie von den Bewohnern des Hauses gestört wurden. Sie ergriffen hierauf die Flucht und einer der Diebe, der Bergmann Karl Austermann aus Münster, verwickelte sich auf dem Hofe des Pr. in eine Stacheldraht-Umzäunung, so daß er mit seinem Kopfe nicht vorwärts und rückwärts konnte. Er wurde hier von seinen Verfolgern aus seiner gefährlichen Lage befreit und der inzwischen benachrichtigten Polizei übergeben. Leider sind die beiden anderen Gesellen in der Dunkelheit entkommen.

Unna, 9. Febr. In der geheimen Verhandlung der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, daß die Stadt Unna sich an der vorgeschlagenen Erweiterung der Straßenbahn Unna-Kamen durch eine Linie Kolonie, Heeren, Werve, Altenbögge bis zum Staatsbahnhof Bönen mit einem Kapital von 80000 M beteiligt, welcher Betrag durch eine Anleihe aufgebracht werden soll

Unna, 11. Febr. Am hiesigen Lehrerseminar endete mit dem heutigen Tage das Abgangsexamen. Die Namen der Prüflinge, die sich dem Examen mit Erfolg unterzogen, sind: 1. Emil Brackelmann-Kessebüren, 2 Walther Brügger-Radevormwalde, 3. Oskar Ellermann-Bielefeld, 4. Heinrich Figge-Oespel, 5. Heinrich Haumann-Rahm b. Dortmund, 6. Heinrich Hegemann-Rhynern, 7. Adolf Helwig-Kirchlinde, 8. Karl Hohmann, Frömern, 9. Hans Hollmann, Iserlohn, 10. Adolf Hoppe-Hagen, 11. Wilh. Köhling-Asseln, 12. Paul Kugel, 13. Wilh. Limberg-Wischlingen b. Dortm., 14. Karl Löbbe-Oberaden, 15. Gustav Meininghaus-Meinerzhagen, 16. Kurt Neuhoff-Spenge, 17. Otto Modersohn-Lippstadt, 18. Oskar Pott-Bielefeld, 19. Wilh. Puttmann-Ostbüren, 20. Wilh. Reckstek-Lippstadt, 21. Wilh. Rubke-Reh b. Hohenlimburg, 22. Karl Theiler-Nordbögge, 23. Wilh. Schlächter-Ibbenbüren, 24. Wilh. Vogeley-Gahmen, 25. Heinr. Wever-Osterflierich. Vom Mündlichen dispensiert wurden: Köhling, Kugel, Theiler und Vogeley. Als Extraner bestand das Examen Fritz Gehrmann-Rheinen b. Schwerte.

Dortmund, 10. Febr. Die hiesige städtische Verwaltung hat sich in Barmen darum bemüht, daß der zum zweiten Bürgermeister gewählte Beigeordnete Dr. Köttgen derartig frühzeitig aus seinem bisherigen Amte entlassen werde, daß er am 1. März d. Jrs. seinen hiesigen Posten übernehmen kann. Der Einführungstag steht jedoch noch nicht fest.

Fröndenberg, 9 Febr. Ein zwölfjähriger Knabe von hier versuchte aus Angst vor Strafe Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Tödlich verletzt wurde der Kleine dem Krankenhause zugeführt.

Iserlohn, 10. Febr. Den Verbrennungstod erlitt im nahen Dröschede das 4 jährige Söhnchen der Familie Behrens. Während die Mutter sich für einen Augenblick nach draußen begab, machte sich der Knabe an dem Ofen zu schaffen. Durch die herausfallenden brennenden Kohlen fingen die Kleidchen Feuer, und bei ihrer Rückkehr fand die Mutter ihren Liebling in hellen Flammen. Das Kind starb bald.

Herne, 11. Febr. Auf der Schulstraße wurde die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes aufgefunden. In seiner Tasche fand man einen Brief mit der Aufschrift Frl. Mimi Müller, Essen; unterzeichnet mit Hedwig.

Köln, 10. Febr. Zwei Kaufmannslehrlinge eines Düsseldorfer Geschäftes waren heute vormittag von ihrem Vorgesetzten zur Bank gesandt worden, um 10000 M zu erheben. Bisher sind die beiden nicht zurückgekehrt. Da vermutet wird, daß sie nach Köln entflohen sind, ist die hiesige Polizei entsprechend verständigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund. (Strafkammersitzung.) Am Freitag wurde in einer Polizeistrafsache verhandelt, die aus dem vorjährigen Kamener Schützenfest resultierte. Der Bürgerschützenverein veranstaltete am 24. Juli auf dem Marktplatze seine übliche Polonaise. Zu diesem Zwecke hatte die Polizei den ganzen Marktplatz für das zuschauende Publikum abgesperrt. Trotzdem wurde er von dem Wiegemeister W. H. betreten. Der Aufforderung der polizeilichen Organe zum Verlassen des abgesperrten Teiles des Platzes leistete er keine Folge, so daß er später auf Grund der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 11. 7. 08 in eine Polizeistrafe genommen wurde. Hiergegen beantragte er gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, daß er als steuerzahlender Bürger sehr wohl berechtigt gewesen sei, den Platz zu betreten, da einmal die Polizei kein Recht gehabt habe, den Platz abzusperren, dann aber auch eine Aufforderung zum Verlassen desselben seitens der Polizeibeamten an ihn überhaupt nicht ergangen sei. Sein Einspruch wurde aber abgewiesen. Dieses Urteil focht H. an, so daß sich am Freitag die Strafkammer nochmals mit der Sache zu befassen hatte. Das Berufungsgericht schloß sich jedoch den Ausführungen des Schöffenrichters an und verwarf die Berufung des Angeklagten auf dessen Kosten. Es stellte sich hierbei u. a auf den bemerkenswerten Standpunkt, daß H. sich bereits strafbar gemacht, als er den polizeilich abgesperrten Platz betreten habe. Einer besonderen Aufforderung seitens der Polizeiorgane zum Verlassen des Platzes bedurfte es nicht. Die Berechtigung der Polizei zum Absperren des Marktplatzes in der geschehenen Weise unterliege keinem Zweifel.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag 1/4 4 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- u. Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl Brune
Henriette geb. **Albert**

im 59. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Horstmar b Lünen, Herne, Berlin, Dortmund, Münster, Düsseldorf, Kupferdreh, Castrop und Asseln, den 13. Febr. 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Zur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 203.



Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel, Bruder und Schwager, der Invalide

Robert Weiss

im Alter von 67 Jahren 10 Monaten.

In tiefer Trauer Namens der Hinterbliebenen

Frau Anna Weiss
geb. Engel

Kinder und Schwiegerkinder.

Kamen, Bergkamen, Heeren, Essen, Breslau, Brieg, Schrom b. Kamenz, den 11. Febr. 1911.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Roonstrasse 101, aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Kamen, im Februar 1911.

H. Wäscher und Familie.

Volksunterhaltungsabend

(Reuterabend)

am Sonntag, den 19. Februar 1911,
im Reinhard'schen Saale (Schützenhof).

Anfang 7½ Uhr.

Mitwirkende:

Frau Lehrer **Busch**, Kamen (Sopran)
Herr Lehrer **Jakoby**, Kamen (Bariton)
Vereinigte Gesangvereine „Einigkeit" und „Beamten-Gesangverein Grillo"
Rezitator Herr Schwerter, Milspe.

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den Herren Felting, Meyer, Holtmann und Matthiä, sowie an der Kasse zum Preise von 25 Pfg. zu haben ist.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuß
für Verwaltung der Volksbibliothek.

Städt. Kaufm. Unterrichts-Anstalten
Hiltropwall 19 **Dortmund** Telephon 3111.

Anmeldungen:

1. **Höhere Handelsschule.** Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen. Schüler: einjähr. Zeugnis, Schülerinnen: mind. 6jähr. Besuch einer höheren Mädchen- oder Mittelschule.
2. **Handelsschule.** Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen. Erfolgr. Besuch der Volksschule oder verwandt. Lehranstalt.
3. **Wahlfr. kaufm. Abendkurse** für männliche und weibliche Angestellte

nimmt der Direktor **möglichst bald** schriftlich oder mündlich (Sprechst. 12—1) entgegen. **Anmeldeformulare und Prospekte** versendet auf Wunsch:

Dr. E. May, Direktor.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden, sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Lehrern bis zum 10. März cr. zu erfolgen.

Der Verbands-Vorsitzende der Schul-Verbände des Amtes Unna-Kamen:
Sabaß, Amtmann.

Zum 1. März od. 1. April ein fleißiges und properes

Dienstmädchen

gesucht. Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. April eine

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zu vermieten.

Näheres **Heerenerstr. 100.**

Märzen-Bier
im Anstich!
Hôtel Biermann.

Evangel. Arbeiterverein
Kamen.

Dienstag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr

Diskussion.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Montag, den 13. Februar, abends 8½ Uhr:

Gesamt-Uebung.

Kamen. Der Hauptmann.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 15. Febr., nachm. 3 Uhr im Gemeindehause a. Klosterweg

Arbeits-Versammlung.

Der Vorstand.

Heil.

Am Donnerstag, den 16. Februar eröffne ich im Lokale des Wirts H. Löhbe einen

Kursus
in der
Tanz- und Anstandslehre.

Unterricht: Kinder 5—7, Erwachsene 8—10 Uhr.

C. Büscher.

Gründlicher

Musik-Unterricht

für Klavier, Geige, Konzertzither, Klarinette.

Otto Wepner, Musiklehrer, Kamen, Weststr. 76.

Wohlfahrts-Geldlotterie

Hauptgewinn 75000 Mark.

Ziehung 16.—18. Febr.

Lose à 3,75 Mk.

Jul. Guder, Kamen,
Markt.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine

Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.

Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.

als sehr wirksam bewährt.

Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Buchbinder-Lehrling

findet Stellung bei

C. Holtmann,
Buchbindermeister,
Kamen.

Verloren

am Sonntag nachmittag auf dem Wege von der kath. Kirche zur Weststraße und Bahnhofstraße ein goldener Kneifer im Etuis.

Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofstraße 45.



Dienstag nachmittag eintreffend:
Ia. grüne Heringe
4 Pfund 28 Pfg.

Gebrüder Wolff, Kamen.

Nur noch diese Woche!

Zwecks Räumung meines Lagers

gewähre ich auf die vorhandenen Bestände in

Kolonialwaren,
Gemüse- u. Obst-Konserven,
Delikatessen,
Weine und Liköre

bei entsprechender Abnahme bis zu

25% Rabatt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf für den Haushalt.

Wilh. Didier Nachf.

Weststr. 18. — Fernruf 154.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Fernspr. No. 11 u. 17. Telegr.-Adr.: Unnaerbank.
Reichsbank-Giro-Konto.
Postscheckkonto No 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten und Bauvorschüssen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.



Große und kleine Faselschweine

stets zu haben.

Heinrich Wellmann,
Overberge.

1 Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern, am Markt gelegen, zum 1. Mai zu vermieten.

Näheres **Markt 6.**

Lehrmädchen
für die Abt. Putz,
Lehrmädchen
für Manufaktur-Abt.,
jung. Hausbursche
per 15. März gesucht.

Zu meld. Weststraße 20. Vorstellung erwünscht.

Knechte und Mädchen können sofort und später Stelle erhalten durch

Frau Klaus, Gesindevermiet., Kamen, Nordstr. 10.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Februar 1911, nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Nielinger in Oberaden:

1 Divan, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Glasschrank, 1 Teppich, 1 Kommode, 1 Kuh u. 1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 13. Februar 1911

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Bergkamen.

Donnerstag, den 16. d. Mts., morgens 10 Uhr, wollen Unterzeichnete für Herrn Kaufmann H. Mönninghoff in Kamen in seiner, in der Gemeinde Bergkamen, an sehr guter Abfuhr, daselbst unmittelbar vorne an der beim Wirt Weber von der Kamen-Werner Chaussee abzweigenden, nach Schacht Grimberg führenden Kaiserstraße beleg. Waldung lagernd, folgendes in Haufen zusammengelegtes Durchforstungsholz, als:

40 Nrn. teils Eichen-, teils Buchenstangen, erstere zu Drahtpfählen, Deichseln, Lanfern und Brennholz, letztere zu Nutz- und Brennholz sehr brauchbar, desgleichen 10 Nrn. Kiefern zu leichtem Bauholz, Drahtpfählen u. Brennholz passend, haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Rich. Weber in Bergkamen oder an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,**
Aukt.

Wohnung

von 5 Zimmern (abgeschlossene Etage) zum 1. März zu verm.

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

1 Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst Keller u. Stall ist zum 1. März zu vermieten.

Näheres: **Roonstraße 4.**

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller und Stall — **Weißestraße 23** — zum 1. März zu vermieten.

Frau Chr. Brune
Weststraße 86.

Todesanzeigen
werden sofort nach Bestellung angefertigt.
W. Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Insercte werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 19. **Kamen, Montag, den 13. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Beginn der Deutschen Landwirtschaftlichen Woche.

Die Beratungen der verschiedenen großen landwirtschaftlichen Organisationen, die man unter dem Namen der „Deutschen Landwirtschaftlichen Woche" zusammenfaßt, wurde am Mittwoch in Berlin im Provinzial-Landeshause mit der XXVIII. Konferenz der Vorstände der Preußischen Landwirtschaftskammern eröffnet. Die Verhandlungen, denen auch der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser beiwohnte, standen unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten und Vorsitzenden der Preußischen Landwirtschaftskammern Grafen von Schwerin-Löwitz und waren vertraulicher Natur.

Nach der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten beschäftigte die Versammlung eine Reihe von Vorlagen, und zwar in erster Reihe eine solche der Zentralstelle selbst, die sich mit der Frage beschäftigte, in welcher Weise eine Umgestaltung dieser Zentralstelle vorgenommen werden könnte. Der Berichterstatter hierüber war der Generalsekretär Dr. v. Altrock (Berlin).

Die weiteren Vorlagen gingen von den einzelnen Landwirtschaftskammern aus. Die Vorlage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg betraf das Arbeitsgebiet der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung und seine praktische Bedeutung für die Landwirtschaft. Als Berichterstatter war bestellt der Abteilungsvorsteher der Versuchsanstalt Dr. Neumann (Berlin). Die Vorlage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien beschäftigte sich mit der Stellung der Landwirtschaftskammern gegenüber der deutschen Landeskulturgesellschaft (Berichterstatter Rittergutsbesitzer Landrat v. Klitzing-Niederzauche). Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen lag vor ein Referat über die Stellung der Landwirtschaftskammern gegenüber der Gesellschaft zur Förderung der deutschen Pflanzenzucht (Berichterstatter Oekonomierat Dr. Rabe-Halle a. S.).

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein war vertreten mit einer Vorlage über die Befreiung der Meiereigenossenschaften von der Unterstellung unter die Reichsgewerbeordnung (Berichterstatter Justizrat Dr. Rendtorff-Kiel), sowie mit einer Vorlage über die Abänderung des § 18, Abs. 1 des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern vom 30. Juni 1894 (Berichterstatter Hofbesitzer Engelbrecht-Obendeich).

Einen politischen Anstrich hat die Vorlage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover. Sie beschäftigt sich mit der Stellungnahme der Landwirtschaftskammern zum Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Die Frage ist für die Landwirtschaft nachgerade insofern besonders brennend geworden, als sich die Sozialdemokratie ja anschickt, ihre Propaganda mit allen Mitteln auch auf das platte Land zu tragen. Auch die Vorlage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen dürfte über die Landwirtschaft hinaus weitere Kreise interessieren; sie verlangt die Zusammenstellung eines statistischen Heftchens über die deutsche Landwirtschaft zum Handgebrauch für Abgeordnete und sonstige politische Persönlichkeiten (Berichterstatter Hauptgeschäftsführer Dr. Gerland-Münster i. W.).

Schließlich hat die Zentralstelle des Vereins für Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern eine Vorlage eingebracht, die sich mit der Errichtung eines Ausschusses für Pressetechnik beschäftigt (Berichterstatter Regierungspräsident Graf v. Brühl-Sigmaringen). Die Vorlagen der Landwirtschaftskammer für Pommern betreffen die Einführung einheitlicher Tarife der landwirtschaftlichen Versuchsstationen in Preußen, die bisherigen Erfahrungen mit der Verwendung von Rückwanderern, und die Aufgaben der tierhygienischen Institute der Landwirtschaftskammern. Berichterstatter über letzteres Thema ist der bekannte Rittergutsbesitzer Freiherr v. Wangenheim-Klein-Spiegel.

S. H.

Die Deutsche Landwirtschaftswoche.

XII. Hauptversammlung des Königlich-Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Unter Beteiligung des preußischen Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer-Lieser und von Vertretungen aller landwirtschaftlichen Verwaltungen des Reiches begannen am Donnerstagvormittag im Plenarsitzungssaale des Provinziallandeshauses (Matthäikirchstraße) in Berlin die Verhandlungen der XII. Hauptversammlung des Königlich Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums, das die amtliche Vertretung im Königreich Preußen darstellt, und dessen Verhandlungen in den letzten Jahren wiederholt auch der Kaiser beizuwohnen pflegte. Man rechnet auch diesmal auf sein Erscheinen im Laufe der dreitägigen Beratungen. Dem Kollegium gehören zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete an, so der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Freiherr von Wangenheim, Herr von Manteuffel, Graf von Schwerin-Löwitz und der Kammerherr von Oldenburg-Januschau u. a.

Der Vorsitzende Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Verhandlungen mit dem Kaiserhoch. — Der Generalsekretär Dr. von Altrock (Berlin) erstattete den Bericht über die Tätigkeit der ständigen Kommission im Jahre 1910. Die vorjährigen Beschlüsse betrafen u. a. das Verlangen nach der Einrichtung sogenannter Betriebs-Musterwirtschaften, den Wunsch nach Mehrung des Klein- und Mittelbesitzes, nach Verschärfung des neuen Stellenvermittlergesetzes und eine stärkere Förderung der Besiedelung kulturfähiger Moore und Heiden. — Die ständige Kommission hat sich u. a. für den früheren Betriebsbeginn der Armee-Konservenfabriken erklärt, mit den Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Viehseuchen-Gesetz und mit allgemeinen land- und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten, mit Handels- und Zollangelegenheiten sowie mit Verkehrs-, Fleischversorgungs- und Patentfragen beschäftigt. Ferner hat die Kommission sich gegen die Unterstellung der ländlichen Fortbildungsschulen unter das Kultusministerium anstelle der bisherigen Aufsicht das Landwirtschaftsministeriums ausgesprochen, desgleichen gegen die Besteuerung der Kaffeeersatzmittel. Ferner hat sich die Kommission mit dem Schutz des Handwerks gegen die Konkurrenz der Gefängnisarbeiten, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und einer anderweitigen Regelung des Milchverkehrs befaßt. Der Bericht des Generalsekretärs wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Hierauf trat das Landes-Oekonomie-Kollegium in die Behandlung des Themas: Forstwirtschaft ein. Der Referent Direktor der Forstakademie Eberswalde, Oberforstmeister Professor Dr. Moeller gab den Bericht über die Lage und die Fortentwicklung der preußischen Forstwirtschaft im Jahre 1910. — Während seiner Ausführungen erschien am Ministertische der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser. Nach einer Ansprache des Ministers wurde in der Behandlung des Themas Forstwirtschaft fortgefahren, das nach dem Vortrage auch noch zu einer längeren Diskussion über die Erfahrungen mit ausländischem Kiefern- und Fichtensamen Anlaß gab. Es soll für einheimischen Samen gesorgt werden.

Ueber die Verwendung der unsozialen Elemente zu landwirtschaftlichen Kulturarbeiten und ihre Regelung im neuen Strafgesetzbuch und dem Strafvollziehungsgesetz sprach der Leiter des preußischen Gefängniswesens, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Krohne (Berlin), der die Arbeitsscheuen und geistig Minderwertigen der menschlichen Gesellschaft wiedergewinnen will, indem man sie zur Arbeit und namentlich zu ländlichen Landarbeiten erzieht. Redner macht eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem Vorentwurf des deutschen Strafgesetzbuches zum besseren Schutz der Gesellschaft gegen gemeingefährliche Rechtsverbrecher und zum ausreichenden Schutz gegen die unsozialen Elemente.

An den Vortrag schloß sich gleichfalls eine längere Aussprache. Pastor v. Bodelschwingh, der Sohn des verstorbenen Pastors v. Bodelschwingh (Bielefeld) begrüßte mit Sympathie die Bestrebungen der gesetzlichen Regelung der Materie und erklärte, daß ohne staatliche Hilfe die Bodelschwinghschen Bestrebungen einem Schöpfen in ein Sieb gleichkomme, da die Handhabe fehle, die in den Arbeiterkolonien untergebrachten Leute länger festzuhalten, auch wenn dies noch so nötig sei. Es sei schmerzlich, zu sehen, daß die bedeutenden Geldmittel, die für den täglichen Unterhalt Tausender ausgegeben würden, im Grunde genommen wenig nutzbringend seien. Er hoffe Besserung von einer staatlichen Fürsorge auf diesem Gebiete. — Rittergutsbesitzer v. Kaphengst (Kolow) weist auf die entsittlichenden Folgen des Alkoholmißbrauchs hin und empfiehlt daher, daß auch nach dieser Richtung hin Vorbeugungsmaßregeln ergriffen werden möchten. — Freiherr v. Wangenheim (Klein-Spiegel) beantragt, daß zu der Kommission zur Vorbereitung der Strafgesetzbuchreform auch ein Vertreter der Landwirtschaft, und zwar ein Mitglied des Landes-Oekonomiekollegiums hinzugezogen werde. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser ist gern bereit, diese Bemühungen zu unterstützen, macht jedoch darauf aufmerksam, daß die Reform des Strafgesetzbuches Sache des Reiches ist und es daher wohl nicht gut möglich sei, ein Mitglied des Landes-Oekonomiekollegiums in die Kommission zu berufen. Darauf wurden die Abänderungsanträge Krohne angenommen.

Nach einer Frühstückspause sprach Rittergutsbesitzer Maertens (Sieberhausen) über Ackerbau und stellte zum Schluß seiner Ausführungen folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium wolle beschließen: mit Rücksicht auf die von seiten der Chilisalpeter-Importeure am 20. Oktober 1910 herausgegebenen Schlußscheine, welche in ihren beispiellosen Forderungen auch nicht das geringste Eingehen auf die Interessen des Binnenhandels und der Landwirtschaft zeigen, und in Anbetracht dessen, daß es der Landwirtschaft nur schwer gelingen wird, ihre berechtigten Forderungen auf andere Weise durchzusetzen, wird die Königliche Staatsregierung erneut gebeten, Schritte zu tun, welche zu einer reichsgesetzlichen Regelung des Düngermittelhandels führen." — Der Antrag fand einstimmige Annahme. —

Dann referierte Professor Dr. v. Woikowsky-Biedau (Berlin), Mitglied des Königl. Statistischen Landesamtes über das Thema: „Wie hat sich die neue Saatenstands- und Ernteberichterstattung in Preußen bewährt?"

Rittergutsbesitzer Graf v. Oppersdorff (Ober-Glogau) sprach sodann über Wein-, Obst- und Gartenbau. Hierzu wurde von den Herren Bartmann-Lüdicke (Frankfurt a. M.) und Rittergutsbesitzer Landrat v. Groote (Rheinbach) ein Antrag gestellt, welcher wegen der Fehlernten im Weinbau eine außerordentliche staatliche Hilfe für die preußischen Winzer befürwortet. Der Antrag wurde angenommen. Weiterberatung am Freitag.

—pk—

Deutsches Reich.

Zur elsaß-lothringischen Wahlrechtsreform. Die Beratung über den Antrag Blumenthal und Genossen im Landesausschuß, das Reichsland zum vollberechtigten Bundesstaat zu machen, ist Donnerstag bereits zu Ende geführt worden. Der Antrag wurde mit allen 44 anwesenden gegen eine Stimme (Köchlin-Mülhausen) angenommen. Trotzdem werden sich die Antragsteller selbst nicht verhehlen können, daß sie mit ihren viel zu weit gehenden Wünschen bei der Landes- und Reichsregierung auf unüberwindlichen Widerstand stoßen müssen. In der gleichen Sitzung ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall. Der Abgeordnete Justizrat Preiß-Colmar nannte während der Debatte den Straßburger Vertreter der „Frankf. Ztg." einen Preßbanditen. Darauf verließen sämtliche Journalisten einmütig die Tribüne und kehrten erst wieder zurück, nachdem der Präsident Jaunez sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen hatte.

Freikonservative Jubiläumsfestlichkeiten. Die Fraktion der Reichspartei, wie sie im Reichstag, oder der Freikonservativen, wie sie im preußischen Abgeordnetenhaus heißt, beging am Donnerstag vier Jubiläumsfestlichkeiten: den 80. Geburtstag des Abgeordneten Heinicke (Sagan), die 70. Geburtstage der Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz und Neukirch und von Oertzen, und das 25. Abgeordnetenjubiläum von Dr. Arendt (Mansfeld) mit einem großen Festdiner. Im Verlauf desselben hielt auch der Staatssekretär des Innern Delbrück eine Ansprache, in der es hieß: Wenn die Staats- und Reichsbehörden gern der Einladung gerade der Reichs- und freikonservativen Partei gefolgt seien, so habe das den inneren Grund, daß diese stets die Mittellinie fänden und immer einen Punkt, auf dem sie schließlich mit der Regierung wieder zusammenkommen. Kein Staatsmann könne eine Partei wie die freikonservative entbehren, und ebenso seien die Parteien rechts und links der freikonservativen Partei recht häufig für deren Stellung dankbar gewesen.

Die Fälle von Verkäufen größerer deutscher Güter an Polen mehren sich wieder. Wie aus Schneidemühl gemeldet wird, hat der Rittergutsbesitzer Otzig sein Rittergut Schepitz bei Exin (Kreis Schubin), das ein Areal von 4300 Morgen umfaßt, an den polnischen Reichstagsabgeordneten Fabrikbesitzer v. Grabski-Gnesen für den Preis von 1 050 000 ℳ verkauft. Erst vor wenigen Tagen wußte auch die „Schles. Ztg." von einem ähnlich auffallendem Besitzwechsel zu berichten; danach hatte der Rittergutsbesitzer Gustav Staroste sein 762 Hektar großes Rittergut Matzdorf im Kreise Kreuzburg in Oberschlesien für 1 380 000 ℳ an den Polen Grafen von dem Broele gen. Plater, der in der Provinz Posen ansässig ist, verkauft.

Sind Redakteure Privatangestellte? Auf eine Anfrage des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins an den Staatssekretär des Innern, ob die Redakteure und festangestellten Mitarbeiter von Zeitungen unter das neue Versicherungsgesetz für Angestellte fallen, wurde vom Reichsamt des Innern folgende Antwort erteilt: Die Redakteure und angestellten Journalisten gehören zu den Personen, für die nach dem Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte der Versicherungszwang eingeführt wird.

Kleine politische Nachrichten.

Die Militärvorlage wurde Freitag von der Budgetkommission des Reichstags angenommen.

Der Oberbürgermeister von Dortmund Dr. Eichhoff wurde auf Lebenszeit ins preußische Herrenhaus berufen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Elbing-Marienburg wurde Gutsbesitzer Baerecke-Spittelhof (Deutschkons.) mit 297 Stimmen gegen Stadtforstrat Schroeder (Vaterl. Wahlverein) gewählt, der 201 Stimmen erhielt. — Es handelt sich um die Ersatzwahl für den zurückgetretenen Abg. v. Oldenburg, der seinerzeit 468 Stimmen bekommen hatte.

Der österreichische Budgetausschuß nahm einen Kompromißantrag Skedl an, wonach die italienische Rechts-Fakultät vom Wintersemester 1911-12 ab provisorisch für vier Jahre in Wien errichtet, sodann in einen Ort des italienischen Sprachgebiets verlegt werden soll.

Während der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses starb plötzlich der Abg. Mayländer, Vertreter der Stadt Fiume, an Herzlähmung.

Die holländische Kammerkommission hat in ihrer Majorität die Ausdehnung der Küstenverteidigung (Vlissingen) im Prinzip angenommen, jedoch müsse sie sich in den von den Finanzen des Landes gezogenen Grenzen halten.

Im englischen Unterhaus erklärte auf Anfrage der Parlaments-Untersekretär McKinnon Wood, die unverbindlichen Pourparlers, von denen der deutsche Reichskanzler am 10. Dezember gesprochen habe, dauerten fort. (Es handelt sich um des Kanzlers Bemerkung, daß eine offene und vertrauensvolle Aussprache das beste Mittel sei, um das Mißtrauen zwischen beiden Ländern wegen des gegenseitigen Kräfteverhältnisses zu Wasser und zu Lande zu beseitigen.) Die englische Regierung hoffe ernstlich, daß sie dazu beitragen würden, die Wahrung und Stärkung der freundlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern.

Mittwoch nachmittag erfolgte ohne Zwischenfall der Einzug des persischen Regenten in Teheran.

Im Yemen haben größere Zusammenstöße zwischen Türken und Arabern stattgefunden. Auch aus den Bezirken Damaskus und Jerusalem werden Angriffe der Beduinen auf türkisches Militär gemeldet. Es wurde sofort eine energische Verfolgung aufgenommen, bei der die Beduinen namhafte Verluste erlitten.

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung. § Berlin, 10. Februar.

Die gestrige Sitzung war ausschließlich durch die Verhandlung darüber ausgefüllt worden, ob das Laienelement auch in der Berufung tätig sein sollte. Die heutige Sitzung begann mit einer namentlichen Abstimmung hierüber, und sie brachte eine Entscheidung im Sinne dieser von der Regierung für unannehmbar erklärten Forderung. Mit 175 gegen 141 Stimmen wurde beschlossen, daß die Strafkammern als Berufungsinstanz über Urteile der Schöffengerichte in einer Besetzung von drei Schöffen neben zwei Berufungsrichtern verhandeln und entscheiden soll. Dieselbe Frage kehrte dann hernach bei einem späteren Paragraphen wieder, als es sich um die durch dieses neue Gerichtsverfassungsgesetz zur Einführung gelangende Berufung gegen Strafkammerurteile handelte. Staatssekretär Dr. Lisco erhob auch hier seinen Widerspruch, und ebenso wider-

sprachen die Konservativen einer Verwendung von Laien in der Berufungsinstanz, aber auch hier war das Ergebnis der namentlichen Abstimmung das gleiche; mit noch größerer Mehrheit als vorhin — denn eine Anzahl von Gegnern der Laiengerichte änderten jetzt ihre Stellung, um die Rechtsprechung in beiden Instanzen analog zu gestalten — beschloß der Reichstag die gleiche Besetzung, also zwei Gelehrte und drei Laienrichter, auch für die Hauptverhandlung in der Berufungsinstanz. Weniger Glück hatten die Freisinnigen und Sozialdemokraten mit ihrer Forderung, die Preßdelikte, wie in Bayern, der Rechtsprechung der Schwurgerichte zu übertragen. Die Anträge wurden außer vom Sozialdemokraten Stücklen vom Abg. Dr. Müller-Meiningen vertreten, fanden aber sogar den Widerspruch des bayerischen Zentrumsmitgliedes, Dr. Mayer-Kaufbeuren, der sehr wenig Günstiges über die bayerischen Erfahrungen zu berichten wußte, und auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Marcur sprach sich als Redakteur und Verleger gegen den Antrag aus, indem er einen Zweifel daran äußerte, ob der Laie objektiver sei als der gelehrte Richter. Der Antrag wurde abgelehnt. Im letzten Teil der heutigen Sitzung wandte man sich dann der Beratung des Abschnittes von den Schöffen und Geschworenen zu. Ueber die Zulassung von Volksschullehrern zum Schöffenamt besteht jetzt keine Meinungsverschiedenheit mehr, nachdem auch die Konservativen einen entsprechenden Antrag gestellt haben. Abg. Dr. Hahn suchte sich und seine Parteifreunde gegen den Vorwurf zu warnen, als hätten sie nur aus Wahlrücksichten ihre jetzige veränderte Stellung eingenommen. Er betonte unter dem Gelächter der Linken, daß der Antrag der Konservativen nach dem Datum der Einbringung an erster Stelle stehe. Der Freisinnige Rektor Kopsch und der Nationalliberale Abg. Wetzel äußerten sich in dieser Beziehung sehr skeptisch.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung.)(Berlin, 10. Februar 1911.

Die erste Lesung des Zweckverbandsgesetzes für Großberlin nahm auch heute noch einen Teil der Sitzung in Anspruch. Die Verhandlung bot das gleiche Bild, wie am ersten Tag: gegen das Prinzip der Vorlage hatte niemand etwas einzuwenden. Man sprach nur für und wider den Vorschlag, die Kreise Teltow und Niederbarnim als Ganzes dem neuen Zweckverband anzugliedern und anderes mehr. Minister v. Dallwitz verteidigte nochmals den Standpunkt der Vorlage, die sich für diesen Vorschlag ausspricht. Die Vorlage ging schließlich an die Kommission von achtundzwanzig Mitgliedern, der auch das andere Zweckverbandsgesetz überwiesen ist. Dann kam eine Anzahl Verordnungen und Anträge an die Reihe. Der konservative Antrag Reck fordert eine Entschädigung von Tierbesitzern für veterinär-polizeiliche Sperrmaßregeln. Die Kommission hat dem Antrag in der Form zugestimmt, daß die bestehenden Reservefonds der Provinzialverbände zu Beihilfen verwendet werden sollen. Die Vertreter der einzelnen Parteien stimmten wohl oder übel dem Vorschlage der Kommission zu, wenn sie es auch lieber gesehen hätten, daß auch der Staat in den Beutel gegriffen hätte, um den in Not geratenen Viehbesitzern zu helfen. So wurde denn der Kommissionsbeschluß einstimmig gutgeheißen. Bei der Denkschrift über die Hilfsaktion anläßlich der Ueberschwemmungen von 1909 sprachen verschiedene Redner der Regierung den Dank für die schnelle und erfolgreiche Hilfe aus und gedachten dabei ehrend der damals am Rettungswerk Beteiligten.

Hof und Gesellschaft.

Zur Rückkehr des Kronprinzen. Nach den neuen Festsetzungen begibt sich der Deutsche Kronprinz am 14. d. M. von Kalkutta mit der Eisenbahn nach Goalanda und von dort per Dampfer nach der Gangesmündung, wo eine Büffeljagd stattfinden soll. Von dort kehrt der Kronprinz am 22. d. M. nach Kalkutta zurück. Weiterhin verlautet, daß der Kronprinz mit seiner Gemahlin, mit der er in Aegypten zusammentrifft, noch längere Zeit in Südeuropa verweilen wird, damit er sich erst allmählich wieder an das kältere nördliche Klima gewöhnt.

Der König von Sachsen ist auf seiner Afrikareise nunmehr in Chartum eingetroffen.

Heer und Flotte.

General von Woyrsch zur Disposition gestellt. Der Kommandierende General des 6. Armeekorps, General der Infanterie von Woyrsch in Breslau, ist, wie die „Schles. Ztg." meldet, durch Kabinettsorder vom 9. Februar in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt worden. — An seiner Stelle wurde der bisherige Kommandeur der 17. Division, Generalleutnant von Pritzelwitz, mit der Führung des 6. Armeekorps beauftragt.

Aus der Reichshauptstadt.

Liebestragödie. In einem Hotel der Invalidenstraße erwürgte der 32 Jahre alte Schlächter Friedrich F. aus Danzig, der seine Frau und vier Kinder vor einiger Zeit verlassen hat, seine Geliebte, die Gastwirtsehefrau Berta N. aus der Triftstraße mit einem Handtuch und beging dann Selbstmord durch Erhängen.

Ein Gespann von der Kleinbahn überfahren. Als der Eigentümer Karl Lorenz aus Groß-Ziethen Donnerstagabend mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen auf der Chaussee zwischen Britz und Buckow die Gleise der Rixdorf—Mittenwalder Kleinbahn passierte, wurde das Gefährt von einem Zuge erfaßt und gänzlich zertrümmert. Beide Pferde wurden getötet, während der Fahrer, der vom Bock gestürzt war, mit unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam. Vor reichlich Jahresfrist wurde an derselben Stelle ein Fuhrwerk zertrümmert. Leider kamen damals auch Menschen ums Leben. Trotzdem wurde die Ueberfahrtsstelle noch immer nicht durch Schranken geschützt.

Aus aller Welt.

Der Mord an Rittmeister von Krosigk nicht aufgeklärt. Zu der Zeitungsmeldung, daß der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk im Hannoverschen Militärgerichtsgefängnis untergebrachte Arbeiter Fischer in den nächsten Tagen nach Gumbinnen bzw. Insterburg übergeführt werden solle, erfährt Wolffs Telegraphenbureau, daß Fischer bereits am 2. d. M. auf freien Fuß gesetzt wurde, weil auf Grund der Untersuchung keine Verdachtsmomente gegen ihn vorlagen.

Mord am Großvater. Der stellenlose 18jährige Gärtnergehilfe Hermann Wilhelm aus Stettin überfiel, nach einer Meldung aus Pyritz, dort in der Nacht seinen 81jährigen erblindeten Großvater, den Rentner Witt, warf ihm ein Kopfkissen über den Kopf, als er um Hilfe schrie, und tötete ihn durch Eindrücken des Brustkastens dadurch, daß er sich ihm auf die Brust setzte. Den Toten warf er aufs Bett und durchsuchte nun die Behältnisse. Von dem voraufgegangenen Tumult waren die Hausbewohner erwacht, die den Mörder durch mehrere Straßen verfolgten, ergriffen und der Polizei überlieferten. Er ist vollkommen geständig, zeigt aber keine Reue.

Vom Maskenball in den Tod. Einen tragischen Tod hat die vierundzwanzigjährige Martha Schwarz, die Tochter eines Besitzers aus Marienwerder bei Eberswalde, gefunden. Das junge Mädchen hatte einen Maskenball in Eberswalde besucht, und auf dem Heimweg benutzte sie, um den Weg abzukürzen, den über den Werbellinkanal führenden Schleusensteg. In der Dunkelheit trat sie fehl und stürzte in die kalten Fluten. Auf die Hilferufe der Verunglückten eilten mehrere Personen hinzu, doch konnte man das junge Mädchen, das noch sein Maskenkostüm trug, nur als Leiche aus dem Wasser herausholen.

Doppelraubmord in Schlesien. Im Dorfe Langwasser wurden in einem Häuschen an der Chaussee nach Oppendorf die 70jährige Frau des früheren Schmiedes Siebeneicher und die bei dem Ehepaar wohnende 76 Jahre alte Anna Menzel ermordet. Die beiden Frauen schliefen im Parterre, während der schwerhörige Schmied im ersten Stock ruht. Nur dadurch entging er dem Mörder. Er fand früh die Menzel mit zertrümmertem Schädel, während die Leiche seiner Frau in einem Brunnen nahe am Hause lag. Nach seiner Bluttat hat der noch unbekannte Mordbube alles nach Geld durchsucht. Zwei kleine Beutel, die zur Aufbewahrung des Geldes dienten, wurden leer aufgefunden. Ein Sparkassenbuch über 1500 M hat er liegen lassen.

Auf der Eisscholle im Finnischen Meerbusen. Wie sich herausstellt, ist die Eisscholle, die im Finnischen Meerbusen mit 253 Fischern hinausgetrieben war, in mehrere Teile geborsten. Ein Teil der Fischer ist gerettet, über hundert jedoch, welche die Eisscholle nicht rechtzeitig an der Insel Seekar verließen, wurden wieder ins Meer getrieben. Ihre Lage ist gefährlich, da die Lebensmittel verbraucht sind. Von Helsingfors ist der Eisbrecher „Sampo" mit Vorräten und Aerzten zur Rettung der Unglücklichen aufgebrochen. Er ist bisher nicht zurückgekehrt. Weitere Nachrichten fehlen.

Wieder zwei Opfer der Aviatik. Als die Flieger Noël und de la Torre am Donnerstag in Douzy (Frankreich) nach einem einstündigen Flug im Gleitflug mit ihrer Flugmaschine niedergingen, stürzte der Apparat aus einer Höhe von 80 Meter plötzlich zu Boden und begrub beide Flieger unter sich. Beide Flieger waren sofort tot. Das Flugzeug wurde von Noel gesteuert, während de la Torre Fahrgast war. Die Maschine wurde gerade einer militärischen Kommission vorgeführt, die von ihren Leistungen sehr befriedigt war, als sie plötzlich bei der Landung zerschmettert wurde.

Weiteres von der Pest. Von deutscher ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zur Abwendung der Pestgefahr empfehlen würde, die Einfuhr von Pelzwerk und vor allem von Menschenhaar aus der Mandschurei und China zu verbieten. 75 Prozent aller in Europa verarbeiteten Menschenhaare kommen aus China, und es sei bekannt, daß den Toten dort, unbeschadet der Pestgefahr, die Zöpfe abgeschnitten würden. — In Charbin sind am Mittwoch 30 Chinesen und ein Europäer an Pest gestorben. In dem Industriezentrum Huljanfu demolierte nach einer Meldung aus Charbin das Volk zusammen mit den Chunchusen alle großen Geschäfte aus Opposition gegen die sanitären Maßnahmen. Chinesisches Militär ist abgegangen, um die Revolte niederzuschlagen. — Nach einem Bericht des Gouverneuers von Pensa an der russisch-sibirischen Bahn sollte in einem von Sibirien dort angekommenen Zuge ein pestverdächtiger Kranker entdeckt worden sein. Nach Feststellung eines Arztes handelte es sich indes nur um Influenza. Trotzdem wurden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. — In der chinesischen Provinz Schantung sind, wie nun zugegeben wird, 300 Todesfälle an Pest vorgekommen, wahrscheinlich sind es aber bedeutend mehr. Der Handel ist vielfach ins Stocken geraten. Tsingtau selbst ist pestfrei. — Wie die rumänische Gesandtschaft in Konstantinopel mitteilt, soll die Pest bereits bis in das europäische Rußland vorgedrungen sein. Im Gouvernement Astrachan seien in den letzten Tagen vier tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

Wenn die ernstesten Fälle erledigt waren, hielt ihn nichts mehr im Städtchen. Seine Sprechzeit, in der manchmal niemand seine Hilfe begehrte, wurde ihm zur Pein. Dann malte er sich aus, wie die Haustürglocke im Jagdschloß ertönte und des Barons markige Stimme ihn fröhlich willkommen hieß, oder Uscha mit ihrem zitternden, alten Weiberstimmchen ihr zu melden ging, daß Herr Doktor gekommen sei. Er sah ihr süßes Gesichtchen, auf welches allmählich die Röte der Gesundheit zurückkehrte, ihre kleine, zarte Hand, die sie ihm jedesmal mit liebem Lächeln hinreichte. Ach, wie oft hielt er dieselbe länger, viel länger als er gedurft hätte, als er selbst wollte in der seinen. Es ging ein geheimnisvoller, rätselhafter Zauber aus von dieser weißen Hand, von dem ganzen Sein des Mädchens, ein Zauber, dem Waldemar Herbach willen- und rettungslos verfallen war. Er wehrte sich nicht einmal dagegen. Es hatte eben so und nicht anders kommen müssen. Hela war sein Glück und sein Verhängnis. Hela ergänzte und verstand ihn. Bisher war seine Seele einsam gewesen, nun hatte sie ihre Erlöserin gefunden. Nicht die hohe, holde Schönheit des Weibes allein hatte ihn besiegt, der Doppelklang ihrer Empfindungen warf ihn so schnell zu ihren Füßen nieder.

Seit sie das Bett verlassen hatte, war er viel — meist — mit ihr allein. Herr von Berkenstein langweilte sich, wenn er ans Haus gefesselt war, und Hela schickte ihn jedesmal in den Wald, hatte sie doch andere Gesellschaft. Sie dachte nur an den Bruder dabei, aber dieses Ungestörtsein gab die beste Gelegenheit zu vertraulicher Aussprache.

Einmal, ganz flüchtig, dachte Doktor Herbach daran, wie er es vor seinem Gewissen verantworten könne, immer noch im Jagdschloß als Arzt zu erscheinen, wo niemand mehr seiner Hilfe bedurfte. Aber dann lächelte er.

Wie konnte ihm Hela für seinen Rat ein Honorar anbieten, wie all die andern gleichgültigen Menschen, die er behandeln mußte. Wie hätte sie ihm da Steine reichen können, wo er Brot des Lebens von ihr begehrte!

Mochten die andern doch denken, was ihnen gefiel, Hela würde ihn verstehen, daran war kein Zweifel.

Sein Ernst, seine wortkarge Abgeschlossenheit war gleichsam über Nacht einer strahlenden Freudigkeit gewichen. Die Rehberger erkannten ihn nicht wieder. Im „Grünen Hut" wurde er bereits gefragt, ob er das große Los gewonnen habe. Er lachte nur und schwieg.

Mußte denn immer gleich Geld mit im Spiele sein, wenn einer sein Herz weitwerden fühlte in Seligkeit, Sehnsucht und Hoffen. Mußte es denn immer der so oft verderbenbringende, unheilvolle Mammon sein, der eine Brust von schwerem Alp, ein junges Leben aus drückenden Banden zu befreien berufen war!

All die guten, klugen Worte, die er mit Hela wechselte, all das tiefe Verstehen ihrerseits, das Eingehen in sein Selbst, das er bei ihr fand, war das nicht mehr, tausendfach mehr als Millionen, als ein Königreich!

Hela war sehr klug. Sie hatte viel gesehen und scharf beobachtet. Einmal, als er sich über ihren tiefen Einblick in die soziale Lage wunderte und erstaunt fragte:

„Woher wissen Sie das?" Das steife „gnädiges Fräulein" wollte längst nicht mehr über seine Lippen, sagte sie, ihn voll mit ihren wundervollen Augen anblickend:

„Ich bin älter, als Sie denken, als ich aussehe. Wenigstens meint mein Bruder das, und dann weiß ich vieles von ihm. Wenn mich irgendein Gedanke, ein Rätsel quälte und mich unruhig machte, bin ich einfach zu ihm geflüchtet und habe ihn um Aufklärung gebeten. Ach, manchmal, meistens war sie bitter, und ich habe oft meine glückliche Unwissenheit zurückgewünscht. Doch kann ein liebendes, zärtliches Gemüt, wie das meines Bruders manches aussprechen, was bei einer rohen Natur greulich und tief verletzend sein würde. Wie gütig hat er mich getröstet, wenn seine Beichte mir Kummer bereitet hatte, denn seine Ideale dahingeben zu müssen, tut weh, und ich sah alles durch einen rosigen Schleier. So erfuhr ich viel, vielleicht mehr als ein Mädchen meines Standes zu wissen braucht. Doch wollte ich es ja selbst und habe dieser Klarheit bisher das eine zu danken gehabt, daß ich davor bewahrt blieb, einem ungeliebten Manne nur um seiner Stellung und seines Namens willen die Hand zu reichen. Sind Sie nun enttäuscht? Bin ich jetzt in Ihrer Achtung gesunken? Lügen kann ich Ihnen gegenüber nicht. Ich sehe es Ihnen an, daß Sie wünschten, ich sei ein unbeschriebenes Blatt, mit einer gläubigen, vertrauenden Seele, um dann von einem Ihres Geschlechtes aus allen Himmeln gerissen zu werden!"

„Hela!" hatte er gerufen, von einem zwiefachen Schreck durchzittert. Sein Antlitz war jäh erbleicht, seine Hand, welche die ihre erfaßte, flog wie im Fieber.

Konnte sie ihm, seiner Liebe, seiner Ehrenhaftigkeit mißtrauen, konnte sie wähnen, die heilige Flamme seiner Zuneigung würde jemals erlöschen!

Und dann fiel ihm Martha ein — Martha!

Sie hatte ihm ferngestanden, die ganzen seligen Tage hindurch, ihr Bild, das immer verdammt war, seine Seele in Aufruhr zu bringen, war hinter einem Meer von Licht untergegangen. Nun rührten die Worte des geliebten Weibes an der schlummernden Qual seines Innern, nun trat plötzlich die Gegenwart, die er tot gewähnt hatte, wieder in ihr Recht. Er ließ Helas Hand, wie einem plötzlichen Schmerz gehorchend, sinken und wandte das Haupt ab.

Da neigte sich das Mädchen, welches sein Zurückziehen mißverstand, ihm weit entgegen und sagte weich und traurig: „Herr Doktor, kann es Sie wirklich schmerzen, wenn ich ehrlich bin? Sie können nicht zu jenen gehören, welche die Lüge der Wahrheit vorziehen, nur weil erstere schöner erscheint. Wie kann es mich in Ihren Augen herabsetzen, daß ich Wert und Unwert eines Mannes unterscheiden gelernt habe, daß mich Angst erfüllt, mein reines, fleckenloses Leben jemand dahinzugeben, der jeden Genuß bereits erschöpft hat und sich trotzdem vermißt, mein Gebieter sein zu wollen."

„Hela!" Da hielt er ihr Händchen bebend zwischen seinen beiden Händen und drückte es wieder und wieder an Mund und Augen. „O, Gott! Sie mißverstehen mich ganz — ganz! Aber können Sie sich nicht denken, daß es Männer gibt, welche gefehlt haben und doch von einer großen Liebe zu einem reinen Weibe wieder gehoben und geläutert werden können. Sie wissen so vieles von meinem Leben, was ich nie vor Ihnen einem Menschen vertraut habe, achten Sie mich fortan nicht mehr?"

Er wußte und fühlte es wie eine Offenbarung, daß er im nächsten Augenblick vor ihren Füßen liegen und ihr seine Liebe bekennen würde, als Uscha über die Schwelle trat und um Helas Befehle bat. Sie mußte die geliebten Augen, die glückverheißend an den seinen gehangen hatten, von ihm ab- und dem alten Weiblein zuwenden. Ihre Stimme zitterte leicht, als sie nach Uschas Begehr fragte, und er erhob sich, ging hinaus und hüllte sich in seinen Mantel.

Eine arme Frau aus Rehberg bat um Arbeit oder Essen, da kam die treue Schaffnerin zu fragen, ob sie von Braten und Gemüse mitteilen dürfe.

„Aber, Uschalchen, natürlich — das weißt Du doch selbst. Gib nur, gib —" und weit zurückgelehnt in ihren niederen Sessel blieb Hela, die Hände über dem Haupt verschränkend, liegen und wartete, daß er noch einmal umkehren sollte.

Eine zitternde Furcht war in ihr, süß und atemraubend zugleich.

Weshalb wurde sie nicht kühl oder heftig, warum wies sie ihn nicht in seine Schranken zurück, wenn er ihre Hände erfaßte und sie so anzuschauen wagte, so unbeschreiblich und sonderbar wie heute — wie vorhin!

Sie fürchtete sich doch offenbar vor ihm, denn ihre Pulse schlugen, ihre Wangen brannten und dennoch ersehnte sie ihn, wünschte seine Rückkehr. Was war nur mit ihr, der stolzen, kalten Hela! Und dem Bruder konnte sie diesmal nichts von ihren Gefühlen sagen, gar nichts. Wie eine Entweihung wäre es ihr erschienen, wie ein Verrat an dem Manne, der ihr einen Blick gestattete in sein Inneres. Qual und Unruhe erfüllten sie plötzlich. Das konnte keine körperliche Krankheit mehr sein — das war mehr —.

Fortsetzung folgt.